

# CHARLIE

Kostenlos: Zeitung für den Stadtumbau im „Charlottenburger Norden“

AUSGABE 5  
HERBST 2019

Richtfest in der Jungfernheide! Der Wald-Kindergarten – aus Holz gebaut – eröffnet im Sommer 2020

## Stadtumbau



Zentrum Halemweg: Bürger entscheiden mit – am 29. August, 17.30 Uhr Stadtteilzentrum

Seite 2–7:  
Jungfernheide: Der Park mit  
vielen Überraschungen

The parc full of surprises



Seite 8–9:  
Zentrum Halemweg: Architektur-  
büros erarbeiten Vorschläge

Des cabinets d'architecture  
élaboront des propositions



Seite 14:  
Nachbarn im Ehrenamt

Социальная актив-  
ность наших соседей



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Schon einiges hat sich im zweitgrößten Volkspark der Stadt getan: Etwa das schöne Familienzentrum, das gepflegte Freibad mit dem wieder eröffneten Restaurant oder der Hochseilgarten und die Erlebniswelt Tier & Natur. Alle Einrichtungen vermitteln auf besondere Weise, wie wichtig für uns die Natur ist.

Über Jahre war im Stadtteil kein Richtkranz zu sehen. Umso schöner, dass am 7. August einer über der Kita gehisst wurde, die für Nachhaltigkeit steht: Kein Waldboden wurde gerodet, sondern das Fundament des alten Kinder-Erholungszentrums genutzt. Geheizt wird mit Geothermie und – wie damals – sind alle fünf Gruppenhäuser aus Holz! Freuen wir uns also auf die Eröffnung der Kita 2020!

Die Sanierung dieses Gartendenkmals soll fortschreiten – möglichst mit Fördergeld aus dem Programm Stadtumbau. Es war also kein Zufall, dass Bürgermeister Reinhard Naumann am 11. Mai zum Park-Spaziergang einlud. Treffpunkt war das Familienzentrum Jungfernheide. Ideen, was in dieser grünen Oase wieder oder neu entstehen könnte, gibt es viele. Welche umsetzbar sind, wird weiter diskutiert. Lesen Sie mehr auf Seite 2–7.



11. Mai: Bürgermeister Reinhard Naumann, Gebietsbeauftragte Nadine Fehlert und Landschaftsarchitekt Dr. Dietmar Land

Wir hoffen, Sie mit dieser Ausgabe zur Jungfernheide in den Park zu locken. Zu entdecken gibt es immer wieder etwas. Schreiben Sie uns, was Sie dort besonders lieben. Und wer Lust hat, macht ein paar schöne Fotos. Wir treffen uns zum Foto-Rundgang am 19. September um 10 Uhr im Stadtteilzentrum Halemweg.

Bianka Gericke und die Redaktion

## 11. Mai: Tag der Städtebauförderung Spaziergang im Volkspark



Die beiden Bären begrüßen die Gäste im Volkspark Jungfernheide.

Welche der beiden Bärenskulpturen am Südost-Eingang des zweitgrößten Volksparks von Berlin ist das Original? Leute aus dem Kiez wissen: es ist die rechte. Doch nicht alle der rund 50 Interessierten am Rundgang sind von hier, sondern folgen der Werbung für den bundesweiten Tag der Städtebau-Förderung, dem 11. Mai. Manche sind immer dabei, wenn Bürgermeister Reinhard Naumann bei Spaziergängen Kurioses und Wissenswertes aus dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zum Besten gibt.

Diesmal ist er nicht nur als Moderator gefragt. Auch die Gäste sollen sich ein Ur-

teil bilden und unterwegs kleine Karten ausfüllen über Stärken und Schwächen des Parks. Ausgedacht und organisiert hat sich das Nadine Fehlert, Gebietsbeauftragte für den Stadtumbau mit ihrem Team vom Büro Jahn, Mack & Partner.

### Ein Park mit Tradition

Wie einige der Teilnehmer kennt Reinhard Naumann den Park schon aus seiner Kindheit. Er ist ganz in der Nähe aufgewachsen. Seinen persönlichen Erinnerungen fügt der Landschaftsarchitekt

5 Jahre Tag der Städtebauförderung

Schon immer waren Sommer im Volkspark beliebt. Hier im Freibad 1926. Das Empfangsgebäude aus Holz hat den Krieg nicht überstanden. (Foto: Archiv von Dr. Land)





## Jungfernheide in die Zukunft gedacht

### Eine Vision für den Volkspark im Jahr 2040

Dr. Dietmar Land fachliche Aspekte hinzu. Er beschäftigt sich seit Jahren mit dem Volkspark und präsentiert historische Fotos von Erwin Barth, dem Park-Architekten. Dr. Land schätzt dessen weitsichtige Planungen und hat auf dieser Grundlage im Auftrag des Bezirks einen dicken Katalog zur Parkpflege erarbeitet. Am Wahrzeichen des Stadtteils, dem Wasserturm, ist der erste Halt. Unschön finden alle das dortige Netz gegen herabfallende Steine. Gerne würde man 'mal hinauf steigen. Der Biergarten darunter und der Hochseilgarten nebenan sind jedenfalls immer gut besucht.

Dr. Land weist bei den nächsten Stationen auf bröckelnde Ufersteine am Teich hin und auf die schlechte Wasserqualität an der Plansch-Wiese. „Der Spielplatz war früher auch schöner“, betonen die Älteren. Reinhard Naumann kennt die Probleme. Dana Matschek vom Grünflächenamt ergänzt, dass bereits Fördergelder im Programm BENE (Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung) beantragt sind, um das meiste in Ordnung zu bringen. Auch auf den vielen Müll und die mutwilligen Zerstörungen wird Reinhard Naumann mehrfach angesprochen.

#### Veränderungen sind nötig

Positiv sehen viele die neue Waldkita auf dem ehemaligen Feriencamp „Kinder in Luft und Sonne“. „Der Bau bereitete uns einige Kopfschmerzen“, berichtet der Bürgermeister. Schließlich sei das Gartendenkmal auch ein Landschaftsschutzgebiet und gehöre zur Pufferzone des Weltkulturerbes Siemensstadt. „Veränderungen sind aber nötig, um den Charakter des Denkmals zu erhalten“, betont Dr. Land. Vieles ist schon verschwunden: Der Bootsverleih, ebenso das Wildschwein-Gehege. Die Freilichtbühne ist seit langem außer Betrieb, ihr altes Kassenhäuschen – heute der „Kulturbiergarten“ – jedoch ein beliebter Treff für Alt und Jung. Wieder eine Stärke, die eifrig auf Karten notiert wird. Zum Ende des Spaziergangs nimmt Nadine Fehlert die Karten entgegen und lädt ein zur anschließenden Zukunftswerkstatt ins Stadtteilzentrum.

*Text & Fotos: Anka Stahl (gekürzt)*

Am Nachmittag des 11. Mai empfangen im Stadtteilzentrum Halemweg Mitarbeiter des Büros JMP (beauftragt für das Gebiet Charlottenburger Norden) mit einem freundlichen Lächeln die Gäste. Alles steht für die Ideen-Werkstatt Jungfernheide bereit, in die Nadine Fehlert gewohnt souverän einführt. Die Anwesenden sollen Wünsche für die Zukunft der Jungfernheide äußern und kritische

maligen Baumschule sollte ein Nachbarschaftsgarten werden, damit alle lernen, wie Gemüse wächst. Geld für derlei Ideen könnte den Ausgleichszahlungen entnommen werden, die für Versiegelung beim benachbarten Siemens-Konzern und dem dann bebauten, ehemaligen Flughafen Tegel fällig wären. Auch im gern besuchten Streichelzoo könnten Workshops vermitteln, was Natur



*Nadine Fehlert ermuntert die Gäste, nach vorn zu denken*

Punkte in positives Denken umwandeln. Die Vorschläge werden in drei Gruppen zusammen getragen. Zuvor schnappt sich jeder noch einen Happen oder ein Getränk vom leckeren Buffet.

Zum Auftakt hören die Gruppen eine kurze Story über unsere Stadt unter veränderten Bedingungen 2040: multi-kulturell, viel dichter bevölkert, extremen klimatischen Bedingungen ausgesetzt und mit weniger grünen Oasen, die für Abkühlung sorgen könnten. Die Gäste reagieren auf die Frage, was im Park abgewandelt oder verbessert werden sollte, mit klaren Vorstellungen:

#### Bewohner unterbreiten Vorschläge

Die Freilicht-Bühne müsste reaktiviert werden für Schüler-Bands, Vorträge oder Kino. Der Volkspark könnte am Wasserturm eine Fläche zum Grillen erhalten nebst großem Müllcontainer. Das immer noch umzäunte Gelände der ehe-

bedeutet. Einen Partner dafür gäbe es mit dem Innovationszentrum Siemens, das ja über wissenschaftliche Kompetenzen verfügt. Auch solle sichergestellt sein, dass der so geschätzte wald-ähnliche Charakter des Volksparks bestehen bleibt, indem Bäume wirklich erhalten und nicht abgeholzt werden. Das besondere Erlebnis Wald könnte man z.B. bei regelmäßigen Führungen durch Naturschützer, auch nachts, vertiefen.

Im Anschluss werden die vielfältigen Ideen sichtbar notiert und im großen Saal vorgestellt. Nun sind die Leute gespannt, wie es bei der kommenden Werkstatt im nächsten Jahr weiter geht.

*Gudrun Radev*

Die Dokumentation der Veranstaltung ist online unter <https://charlie-berlin.org/links>

**5 Jahre Tag der Städtebauförderung**



### Wichtige Ort im Park

- 1 Landesverband Rudern
- 2 kl. Rodelhang
- 3 Sportanlage Jungfernheide
- 4 Skulpturenpark / Baumschule
- 5 Freibad mit Restaurant und Wasser-Ski
- 6 Böß-Freilichtbühne
- 7 Kulturbiergarten
- 8 Erlebniswelt Tier & Natur
- 9 Waldkita (Eröffnung 2020)
- 10 Planschwiese mit Volleyballfeld und Tischtennis
- 11 Fitness-Platz für Erwachsene
- 12 Lieblingsbank am Seerosenteich
- 13 Großer Spielplatz mit Fußballfeld
- 14 Hunde-Auslauf
- 15 Hochseilgarten
- 16 Wasserturm mit Biergarten
- 17 Hufeisenweg
- 18 Bärenator
- 19 Hinckeldey-Denkmal
- 20 Familienzentrum Jungfernheide

### Volkspark Jungfernheide

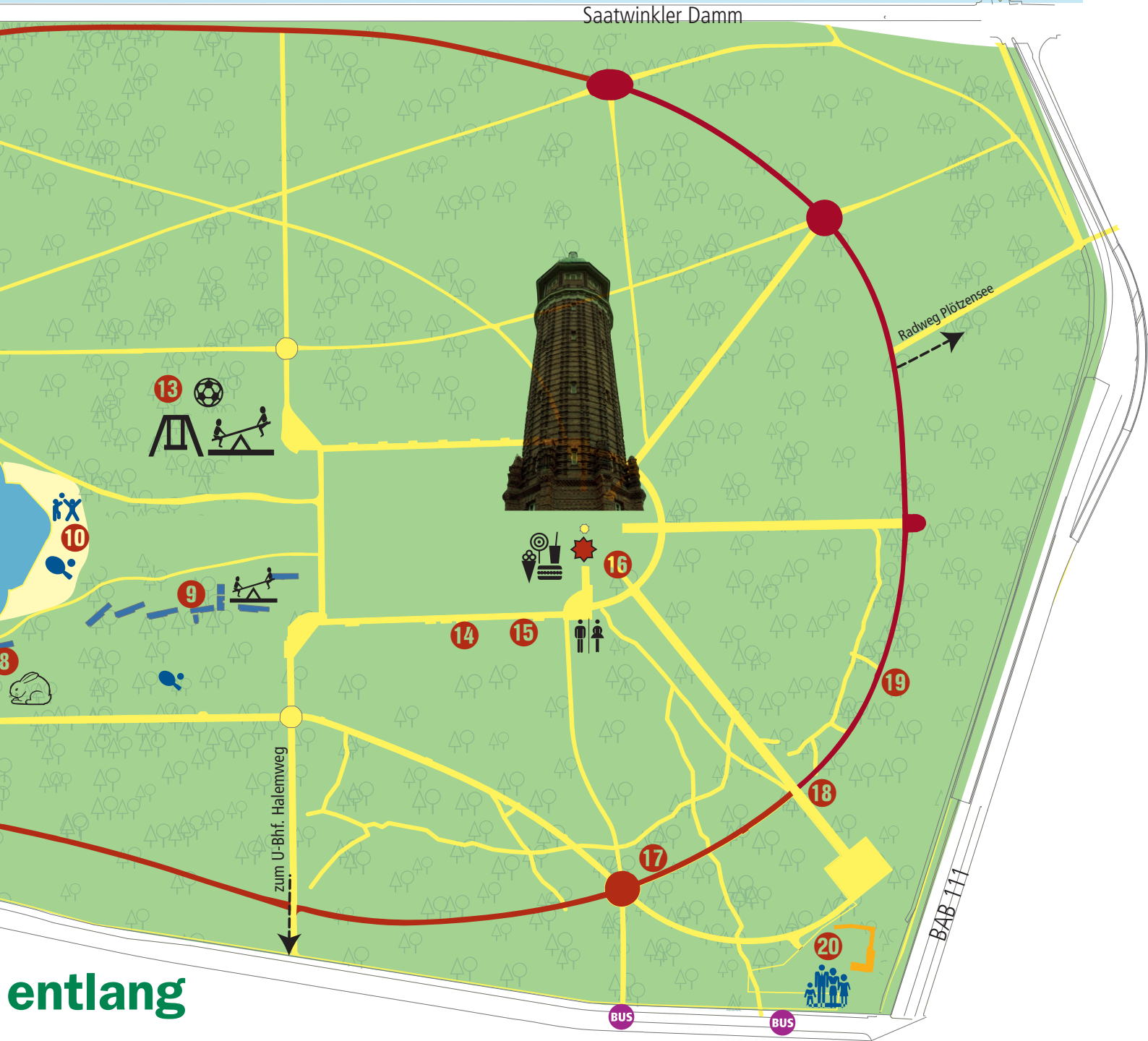
Quellen: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen  
Jahn, Mack & Partner | bearbeitet: LayoutManufaktur © 2019

## Den Hufeisenweg im Volkspark Jungfernheide

Wussten Sie eigentlich, dass der Landschaftsarchitekt Egon Barth seinen Hauptweg (in der Karte rot) durch den 146 Hektar großen Volkspark Hufeisenweg nannte? An den Kreuzungspunkten hatte er Kioske oder „Pilze“ konzipiert, sodass es leicht war, sich zu verabreden. Auch heute ist das im Volksmund genannte Bärenator ein beliebter Treff für die morgendliche Joggingrunde.



# Stadtumbau



entlang



**15** Der Hochseilgarten bietet Abenteuer für alle



**20** Das Familienzentrum – saniert über das Programm Stadtumbau



## Beim Grün ganz weit vorn



Ein Vorzug unseres Stadtteils ist das üppige Grün. Viele blicken vom Fenster auf einen mehr oder weniger gepflegten grünen Innenhof. Statistiker haben für die „Versorgung mit wohnortnahe Grün“ eine wichtige Kennziffer entwickelt.

**Der Idealfall sind 6 m<sup>2</sup> pro Kopf öffentliches Grün.** Davon ist man in einigen Stadtgebieten weit entfernt. So hat die Bevölkerung zwischen Bismarckstraße und Kurfürstendamm kaum ein grünes Fleckchen in der Nähe, während hier die Jung-

fernheide quasi vor der Haustür liegt. Etwas problematischer ist der Zustand in der Paul-Hertz-Siedlung, die enger bebaut wurde. Hier sind kaum öffentliche Grünflächen oder Plätze. Erholung bieten da die Kleingärten und die Wiesen um die Häuser herum.

Im Fazit: Grüner geht es kaum!



**Planungsraum Jungfernheide**  
mehr als 6 m<sup>2</sup> öffentliches Grün pro Kopf

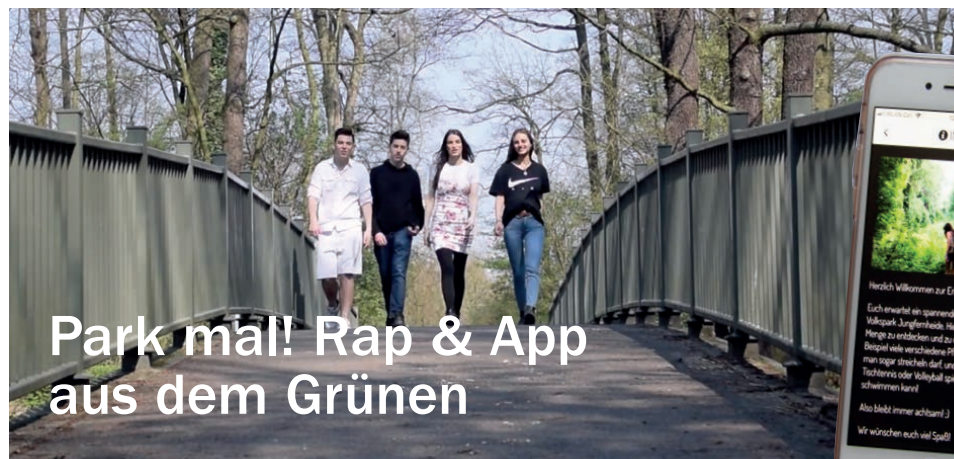


**Planungsraum Paul-Hertz-Siedlung**  
mehr als 3 m<sup>2</sup> Grünfläche pro Kopf



**Planungsräume Karl-August-Platz und Savigny-Platz** weniger als 1 m<sup>2</sup>

Quelle: Umweltdatlas Berlin 2016



## Park mal! Rap & App aus dem Grünen

Aus dem Video-Clip: Park mal! © Europ. Akademie

**Wir wollen die Park-Bühne nutzen!** Dies war ein deutliches Credo beim Sommerfest „Park mal!“ am 14. Juni auf dem Gelände der **Freilichtbühne Jungfernheide**. Die ist leider seit Jahren außer Betrieb – und das findet die Jugend aus dem Kiez ziemlich uncool. Doch nur meckern hilft nicht, dachten sich Schülerinnen und Schüler der Witzleben-Grundschule und der Anna-Freud-Schule.

Sie improvisierten auf der überdachten Bühne im Kulturbiergarten, was auf der großen dahinter denkbar wäre. Damit ihre Meinung auch Gehör findet, hatte die Europäische Akademie Berlin (EAB) als Organisatorin zahlreiche Gäste eingeladen, z.B. Gerry Woop, Berlins Staats-

sekretär für Kultur und Europa, den Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Oliver Schruoffeneger sowie Landschaftsarchitekt Dr. Dietmar Land (siehe S. 2).

Nach einem Intro mit Berliner Gassenhauern von der Opersängerin Viola Bornmann zeigte die Judogruppe Würfe und Kampftechniken. Danach präsentierten sechs junge Leute der Anna-Freud-Schule ihr Video über den Volkspark. Die Filmmelodie ist ein eigener Rapsong. Er beweist, dass sie über

den Rand ihres Smartphones hinaus schauen, das sie immer dabei haben und deshalb dafür einen „Actionbound“ entwickelten. Diese App ist eine abwechslungsreiche digitale Schnitzeljagd

*Wir sind gern im Park  
hier können wir chillen, schwimmen  
hören, wie die Vögel singen  
und mit Freunden Zeit verbringen.  
(Refrain aus dem Rapsong)*

mit kniffligen Quizfragen, die nur beantwortet werden kann, wer wirklich im Park ist. Sie könnte von Jugendlichen aus dem Kiez weiter ausgebaut werden.

Dr. Andrea Despot, Direktorin der EAB, und Dr. Anneke Hudalla, Studienleiterin der EAB, führten durchs Programm und befragten die Gäste auf der Bühne. Für Gerry Woop gehört die Volkspark-Idee zum europäischen Kulturerbe. Dies sollten alle Altersgruppen nutzen können. Oliver Schruoffeneger wäre froh, wenn auf der Bühne wieder Chor- oder Schülerkonzerte stattfänden. Er bedauerte, dass der Bezirk derzeit kein Geld für die Sanierung habe. Vielleicht sei eine Sanierung über Stadumbau möglich. Dr. Land bestärkte die Gäste darin, die Bühne wieder für kleine Konzerte zu nutzen. Der Gartenarchitekt Erwin Barth hatte das vor 100 Jahren auch so geplant.

Familie Krejci als Betreiber des Kulturbiergartens hatte ein leckeres, üppiges Buffet vorbereitet und verlieh dadurch dem Ganzen einen richtigen festlichen Charakter.

Bianka Gericke

**Video:** <https://charlie-berlin.org/links>; **App:** <https://actionbound.com/bound/parkallye>

Die Senatsverwaltung für Kultur und Europa unterstützte diese Veranstaltung im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres.

# Landschaftsplaner Dr. Ulrich Heink

Dr. Ulrich Heink leitet beim Umwelt- und Naturschutzamt Charlottenburg-Wilmersdorf den Bereich Umweltbildung.

Wir treffen ihn im Garten des Mosse-Stiftes. Statt Kaffee gibt es frische Pflaumen vom Baum.



**Unsere Leserin Brigitte Kerstan meint, im Park tobe das Leben schon genug. Auf keinen Fall bräuchte die Jungferneide weitere Attraktionen. Warum sehen Sie das anders?**

**Dr. Heink:** Der Volkspark ist attraktiv – unbedingt! Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche sich dort nicht nur aktiv bewegen, sondern Natur im doppelten Sinne „begreifen“. Deshalb planen wir als Untere Naturschutzbehörde einen Natur-Erfahrungsraum.

**Was ist darunter zu verstehen?**

Berlin hat schon 3, bundesweit sind es über 30. Beschlossen ist, dass jeder Bezirk eine naturnahe Fläche von mindestens einem Hektar ausweist, wo Kinder die Tiere und Pflanzen kennenlernen, beobachten und auch 'mal anfassen können.

**Wozu? Es gibt doch Schulgärten und Wandertage im Wald.**

Sowohl im Schulgarten als auch beim Ausflug werden die Kinder angeleitet. Während im Garten irgendwann geerntet wird, soll beim Wandern eine Strecke zurückgelegt werden. Der Natur-Erfahrungsraum setzt dagegen auf zweckfreie und eigenständige Erkenntnis der Kinder: z.B. Wie krabbeln Käfer? Auf welche

Weise entsteht ein Baumhaus oder wie fühlt sich Waldboden an?

**Auf welchem Stand ist das Projekt?**

Wir haben im gesamten Bezirk kaum Flächen, wo diese Idee umsetzbar wäre. Die Jungferneide scheint uns geeignet. Wo genau der Natur-Erfahrungsraum entsteht, wird noch diskutiert. Insgesamt stehen wir noch am Anfang. Die Beteiligung der Nachbarn ist gewollt. Wenn feststeht, welches Areales es wird, gehen wir in die Öffentlichkeit.

## Der erste Berliner Natur-Erfahrungsraum in Spandau

Wer wissen möchte, was ein Natur-Erfahrungsraum ist, sollte seine Kinder schnappen und vom Bahnhof Spandau mit dem Bus M32 bis Louise-Schröder-Siedlung fahren. Der Natur-Erfahrungsraum „Wilde Welten“

am Spieroweg (gegenüber dem Familienhaus Cosmarweg) ist ein hervorragender Ort zum Herumstromern, Klettern und Toben. Diese naturnahe Brache (fast 10.000 m<sup>2</sup>) entstand als erste Pilotfläche in Zusammenarbeit mit der Stiftung Naturschutz.

Kinder können, ohne dass sich Erwachsene einmischen, inmitten der Natur spielen, sich ausprobieren und selber etwas erschaffen – z.B. aus Balken, Holzlatten, Laub oder Sand. Schulklassen und Kita-Gruppen kommen regelmäßig zu dem wild bewachsenen Gelände mit Pumpe, Bauholz, Sandhügeln und vielen Bäumen.

*Gudrun Radev*

**Guter Kurzfilm über „Wilde Welten“:** [www.stiftung-naturschutz.de/ner](http://www.stiftung-naturschutz.de/ner)

**Mal ehrlich: So richtige Natur gibt es auf keinem der möglichen Areale.**

Stimmt, die Jungferneide ist ein Park, und die „Wildnis“ müsste im Erfahrungsraum erst wachsen. Wir denken da langfristig und werden das Gelände schrittweise naturnah entwickeln. Selbstverständlich wird eine Person da sein, die die Pflanzungen beobachtet und mögliche Gefahrenstellen beseitigen lässt.

**Dann wird noch ein Stück im Park eingezäunt? Kein Wunder, dass sich alles auf der Wiese konzentriert.**

Eine weitere Einzäunung – wie etwa beim Hundauslauf – ist nicht geplant. Wir wollen versuchen, bereits umzäunte Flächen zu nutzen.

**Dann wäre noch das Müllproblem...**

In naher Zukunft könnte sich etwas tun, denn die Senatsverwaltung will „Stadt-NaturRanger“ und so genannte Parkmanager für die Grünflächen einstellen. Das Bezirksamt hofft, dass dann weniger illegal gegrillt wird und der Müllberg sich verkleinert. Keine Frage – der Volkspark braucht bessere Mülleimer. Aber auch die kommen.

*Die Fragen stellte Bianka Gericke*



Fotos: Schreiberjugend Berlin





## Zentrum Halemweg: Bürger diskutieren mit

Wer die vorigen Ausgaben verfolgt hat, weiß, am Halemweg entsteht ein neues Zentrum. Bei diesem komplexen Vorhaben sind viele Interessen zu berücksichtigen (siehe Lexikon S. 9). Deshalb hat Charlottenburg-Wilmersdorf ein Städtebauliches Gutachterverfahren ausgeschrieben, finanziert über das Programm Stadtumbau. Doris Leymann, Bezirkskoordinatorin für den Stadtumbau erläutert dazu: „Es handelt sich um ein zweistufiges Verfahren mit öffentlicher Ideenwerkstatt und Zwischen- und Abschlusspräsentation. Drei Architekturbüros wurden beauftragt, jeweils zwei Ideen zu entwickeln, wie ein modernes städtisches Zentrum zwischen U-Bahnhof und Heckerdamm aussehen könnte. Dies immer unter Einbeziehung der Anwohner, die zu den öffentlichen Veranstaltungen eingeladen sind.“

### Viel Grün, bessere Wege und ein gutes Umfeld

Ihre Vorstellungen erörterten Anwohner bereits im Rahmen der Ideenwerkstatt mit den Architekten am 21. Mai. Dabei wurde klar, dass in der Bevölkerung ein großes Bedürfnis nach besseren Geschäften sowie nach grünen, sicheren Wegen besteht. Viele wünschen sich, dass der Bus häufiger fährt und dem wilden Parken und der Raserei Einhalt geboten wird. Im Gegenzug bräuchte es mehr Platz für Fahrräder, Rollatoren und Kin-

derwagen. Fast einstimmig möchten Bewohner, dass etwas gegen den Müll im Straßenraum getan wird. Andere schlugen eine Nachnutzung der Anna-Freud-Schule als Haus der Nachbarschaft vor oder einen zentralen Platz mit Bänken, Tischtennisplatten und Springbrunnen. Wie und ob die Architekten diese Vorschläge berücksichtigt haben, erfahren die Anwohner Ende August, wenn die erste Phase des Verfahrens endet.

### 29. August: Präsentation vor Anwohnern und der Gutachter-Jury

Am 29.8. ist es soweit. Interessierten bietet sich die erste Gelegenheit, bei der Zwischenpräsentation einen Blick auf die Modelle der beauftragten Architekturbüros zu werfen – und eine Meinung zu äußern. Im Anschluss tagt ein Gutachtergremium, eine Jury mit Fachleuten aus

der Verwaltung, mit Akteuren des Stadtteils und der Politik. Diese wählt zwei Varianten aus, die überarbeitet und am 28. November der Öffentlichkeit in einer zweiten Präsentation vorgestellt werden.

Die 40-köpfige Jury ist prominent besetzt. Es konnte die Senatsbaudirektorin Regula Lüscher gewonnen werden. Ihr zur Seite stehen der Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann und Baustadtrat Oliver Schruoffeneger, sowie weitere Experten aus Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung. Vom Stadtteilzentrum ist Kerstin Semrau dabei und der Stadtteilkoordinator Jörg Schulenburg. Aber nun erst einmal sind Sie dran! Ich hoffe, wir sehen uns am 29.8. um 17.30 Uhr im Stadtteilzentrum?

Bianka Gericke

Infos: <https://charlie-berlin.org/links>



Sie planen ein Zentrum. Hier die Büros bei ihrer Vorstellung am 21. Mai 2019.

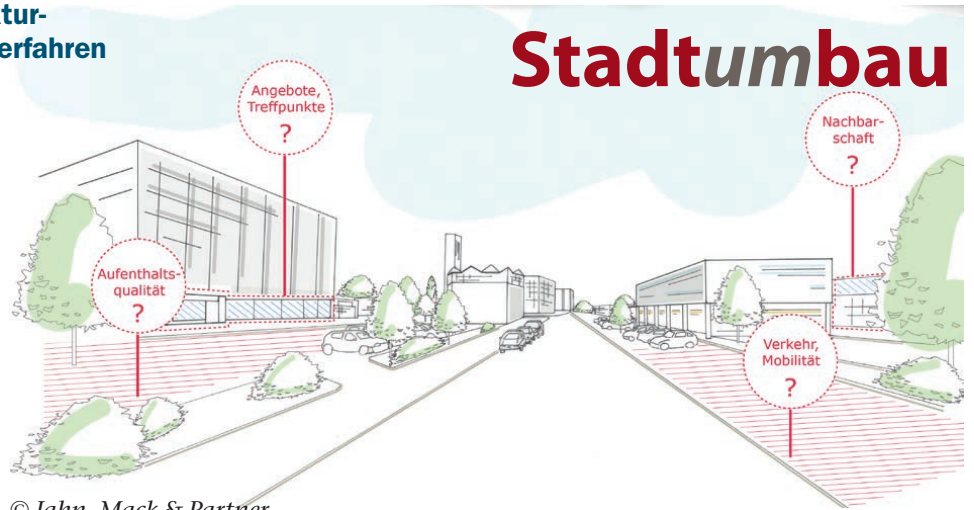


**Paul befragt drei Architekturbüros für das Gutachter-Verfahren**

- Büro 1:** Studio Schultz Granberg – Städtebau + Raumstrategien und bbz landschaftsarchitekten berlin
- Büro 2:** kleyer.koblitz.letz.el.freivogel gesellschaft von architekten mbH mit KUULA Landschaftsarchitekten
- Büro 3:** yellow<sup>z</sup> – Abel Bormann Koch PartGmbB, Berlin mit häfner jiménez betcke jarosch landschaftsarchitektur gmbh

**Was reizt Sie daran, in so kurzer Zeit Entwürfe liefern zu müssen?**

- Büro 1:** Interessant finden wir den daran geknüpften Diskurs mit den beteiligten Bürgern und Instanzen, um im Dialog eine gute oder die beste Lösung zu finden. Das Arbeiten in Varianten ist für den Prozess die richtige Methode.
- Büro 2:** Die Auseinandersetzung mit einem bebauten Ort ist für uns generell interessant. Man muss sich mit der gewachsenen Struktur beschäftigen.
- Büro 3:** Das Besondere ist, dass wir zwei Varianten (mehr Wohnen oder Schwerpunkt Infrastruktur) erarbeiten und diese sinnvoll voneinander abgrenzen müssen.



© Jahn, Mack & Partner

**Welcher Wunsch aus dem Kiez hat Sie überrascht?**

- Büro 1:** Das breite Spektrum der Ideen und Anregungen. Beeindruckt hatte uns der Wunsch nach (Umwelt)bildung bei der Neugestaltung des Quartiers. Das spricht für ambitionierte Bewohner!
- Büro 2:** Uns hat überrascht, wie sehr die Leute aufs Auto fixiert sind, obwohl das Quartier mit U-Bahn, Bus und Fahrrad so gut erreichbar ist.
- Büro 3:** Die Offenheit für höhere / dichtere Bebauung. Hier haben die Bürger „Mitte“ mit „Dichte“ assoziiert.

# Stadtumbau

**Was fehlt hier im Zentrum nach Ihrer Meinung am dringendsten?**

- Büro 1:** Attraktiver Raum für die Gemeinschaft, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich.
- Büro 2:** Ein gemeinschaftlicher Ort, der sowohl von Bewohnern zum Verweilen als auch von Besuchern bei Stadtteilstellen genutzt werden kann. Das Quartier ist derzeit von privaten und halböffentlichen Räumen geprägt.
- Büro 3:** Es fehlt ein erlebbares Zentrum, ein Ort oder Platz, der einer Mitte gerecht wird – und zum Aufenthalt anregt.

## Lexikon Stadtumbau: Stadtplanung

- Raum für Kultur
- Bibliothek
- Parkhaus
- Autofrei
- Sitzbänke
- Sportplatz

Am Beispiel des aktuellen Stadtumbau-Projektes „Zentrumsbereich Halemweg“ lässt sich die Rolle der Stadtplanung recht gut erklären. Durch die geplanten Abbruch- und Neubaumaßnahmen am Bildungsstandort Halemweg wird die Möglichkeit geschaffen, eine große landeseigene Grundstücksfläche neu zu planen.

Aufgrund der aktuellen Bevölkerungs- und Sozialdaten sowie des angespannten Wohnungsmarktes bestehen von vielen Seiten – wie Politik, Verwaltung, Akteuren und Einwohnerschaft – Wünsche, die sie gerne durch entsprechende Angebote auf der freiwerdenden Fläche decken möchten.

Während die einzelnen Fachämter und Akteure jedoch nur den Bedarf ihrer „eigenen Klientel“ einschätzen können, muss die Stadtplanung immer auch den „Gesamtbedarf“ im Blick haben. Sie muss dafür sorgen, dass die geplanten Dimensionen und Nutzungen von Gebäuden und Freiflächen ein für alle verträgliches Maß nicht überschreiten.

Dementsprechend operiert sie wie ein Chefkoch, der die von den einzelnen Fachämtern zubereiteten Speisen nochmals abschmeckt und zu einem Menü zusammenstellt. Dieses sollte ausgewogen sein – sozial, wirtschaftlich und ökologisch.

Patricia Spengler,  
Stadtentwicklungsamt, Fachbereich  
Stadtplanung

- Café
- öffentliches Grün
- Treffpunkt
- Viele Wohnungen
- Geschäfte
- Jugendclub
- Springbrunnen



## POST an „CHARLIE“

Hallo Charlie-Redaktion,

der Mieterbeirat hat den Beitrag „Grüne Zukunft zwischen Halem- und Popitzweg“ in Charlie 4 diskutiert und sieht diesen kritisch. Es wird hier der Eindruck erweckt, als ob die Deutsche Wohnen (DW) den Weg großzügigerweise an den Bezirk verschenken will. Weiterhin wird der Eindruck erweckt, als ob der Bezirk mit dem Einbau von Grabschutzgittern der Karnickelplage entgegenzutreten will.

Die DW ist eine Aktiengesellschaft, die für die Aktionäre den maximalen Profit herausholen will (Klage gegen den neuen Mietspiegel). Vielmehr ist die DW für die Verkehrssicherheit des Weges verantwortlich. Da der Weg in einem desolaten Zustand ist, muss er erneuert werden, um die Verkehrssicherheit wiederherzustellen. Das kostet nur und bringt keinen Profit für die Aktionäre. Soll so auf Kosten der Allgemeinheit auch die Karnickelplage bekämpft werden? Der Artikel erweckt den Eindruck, als ob der Bezirk sich mit der DW gemein macht.

*Peter Krug, Mieterbeirat*



*Für die geplante Gestaltung des Grünzuges soll dieser Weg zum U-Bahnhof auf den Bezirk übertragen werden.*

### Antwort des Bezirksamtes

Sehr geehrter Herr Krug, Ihre Irritation ob des Artikels über die Planungen des Grünzuges zwischen Halem- und Popitzweg in der letzten Ausgabe ist zwar auf den ersten Blick nachvollziehbar. Zu den von Ihnen daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen möchten wir folgendes klarstellen: Mit der geplanten Grundstücks-

übertragung will der Bezirk die Deutsche Wohnen nicht aus ihrer Verantwortung entlassen. Vielmehr wollen wir historisch entstandene unklare Verantwortlichkeiten klären und den Grünzug zum Wohle der Anwohnerinnen und Anwohner aus einem Guss planen und bauen. Hierfür bieten die Mittel aus dem

Stadtbau eine einmalige Chance.

Vor der Privatisierung war der Weg im Eigentum der städtischen GSW und wurde durch sie instand gehalten. Auch die Beleuchtung wurde durch den städtischen Energieversorger, damals noch Bewag, sichergestellt. Nach dem Verkauf ging der Weg an die Deutsche Wohnen über. Die Stromtrasse verblieb bei der Bewag, heute Stromnetz Berlin. Aus den Mitteln des Stadtumbaus ist jetzt die Neugestaltung des gesamten Grünzuges aus „einem Guss“ geplant.

Der Bezirk ist nunmehr im Gespräch mit der DW. Gemeinsam wollen wir den Grünzug für alle Anwohner wieder attraktiv machen. Dabei wird sich die DW nicht, wie von Ihnen vermutet, mit einer einfachen Grundstücksübertragung aus der Verantwortung ziehen können, sondern wird Ihren finanziellen Beitrag zur Neugestaltung des Grünzuges leisten. Hierauf legen wir als Bezirk besonderen Wert.

*Doris Leymann, Bezirkskordinatorin Stadtbau Charlottenburger Norden*

In Charlie-Ausgabe 2 bekräftigte Jugendstadträtin Heike Schmitt-Schmelz, wie wichtig der Ausbau Schulen und Kitas sei. Nun konnte sie am 7. August gleich zweimal beweisen, dass es der Bezirk ernst meint. Bevor das Richtfest für die Waldkita (S. 1) mit vielen Gästen begann, konnte Frau Schmitt-Schmelz noch in der Witzleben-Grundschule vorbeischauen. Dort wurde die neue Mensa – finanziert aus dem Bezirkshaushalt – in Betrieb genommen. Da seit

## Neue Mensa pünktlich fertig



dem 1. August in Berlin das Schulessen kostenlos ist, wird der Speisesaal dringend gebraucht, denn die meisten Kinder essen in der Schule. Im Anbau wurde auch eine hochmoderne Küche eingerichtet. Hier können die 5 Mitarbeiterinnen für Kinder und Pädagogen täglich ein frisches Mittagessen zubereiten.

Derzeit wird noch im Garten dahinter gebuddelt, aber nächstes Jahr wächst dort Gemüse und Obst, das die Kinder selbst anbauen.

## Igor kümmert sich

**Warum kommen Sie zweimal in der Woche nach Charlottenburg-Nord?**

Wegen der Menschen, die in der Sowjetunion aufgewachsen sind, und deren Sorgen hierzulande: Manchmal ist es die schwierige Amtssprache, oder, dass sie einsam sind oder Konflikte in der Familie entstehen, weil ihre Kinder in Deutschland ein anderes Leben führen wollen.

**Wie können Sie konkret helfen?**

Ich unterstütze dabei, Schreiben amtlicher Art zu beantworten oder Formulare auszufüllen und sage den Leuten, wohin sie sich wenden müssen, wenn es z.B. Fragen zur Krankenkasse gibt. Immer drängender wird das Wohnungsproblem. Manche können von ihrer kleinen Rente kaum noch die Miete zahlen.



*Kiezvater Igor Gerasimov*

**Also viel Papierkram...**

Ja, aber nicht nur. Ich empfehle, auch soziale Kontakte zu knüpfen z.B. bei Angeboten des Stadtteilzentrums. Bei Bedarf gehe ich zu einem Termin mit und übersetze das Gesagte. Seit kurzem kümmere ich mich zudem um die Vermittlung zwischen Elternhaus und Schule.

**Wie wird man eigentlich Kiez-Vater?**

Von Hause aus bin ich Ökonom und Goldschmied, wechselte aber aus gesundheitlichen Gründen in den sozialen Bereich. Dort, beim evangelischen Jugendverein, bilden wir uns stetig weiter, damit wir in der Beratung gute Empfehlungen geben können.

Вместе с Муниципальным центром мы хотим мотивировать к более активной интеграции!

## Помощь и счастье: Hilfe und Glück



**Чай крепче, если с добрым другом разделён.**

Zahlreiche Nachbarn im Kiez sprechen neben Deutsch auch Russisch und haben jüdische oder deutsche Wurzeln. Viele kamen ab den 80er Jahren als Spätaussiedler nach Berlin. Ihre Vorfahren waren im 18. Jahrhundert nach Russland ausgewandert und lebten bis 1941 in autonomen Gebieten. Unter Stalin begannen Drangsalierung, Deportationen und Verfolgung. Dem Terror fielen 1 Million Deutsche zum Opfer. Tausende mussten in der Trud-Armee (Arbeitslager) schuften. Sie durften nicht mehr Deutsch sprechen, deutschsprachige Schulen wurden geschlossen; deutsch zu sein, war ein Makel. Die alte

Basis des friedlichen Zusammenlebens wurde nie wieder erreicht, sodass viele Russlanddeutsche das Land in Richtung Bundesrepublik verließen. Sie brachten eine eigene Kultur mit, die deutsche und russische Einflüsse enthält.

Das Stadtteilzentrum (STZ) möchte diesen Kulturreichtum nutzen und helfen, Brücken zu bauen. Das immer noch vorhandene Nebeneinander im Stadtteil soll sich durch Kultur und Begegnung zu einem Miteinander zu entwickeln. Das STZ unterstützt deshalb russischsprachige Nachbarn, selbst aktiv zu werden und eigene Projekte zu entwickeln. Auch die regelmäßigen Sprechstunden von Igor Gerasimov richten sich an diese Nachbarn. Sie finden in der Kiezstube und am Halemweg 18 statt – als Kooperation zwischen Stadtteilzentrum und Ev. Jugendhilfeverein.

## Deutsch-russische Kultur im Stadtteilzentrum

Zweifellos ist unsere ehrenamtliche Tätigkeit im Stadtteilzentrum seit 2017 eine gute Sache, denn die Freundschaft zwischen den Völkern ist wichtig. Die Besucher unserer Kultur-Nachmittage sind international, es kommen nicht nur russischsprachige und deutsche Nachbarn. Wir sprechen beide Sprachen und wollen den Kiez durch unsere Kenntnisse über russische Kultur, Kunst und Geschichte vielfältiger machen. Die Themen reichen von Reisen auf der Wolga, durch Si-

birien oder andere Regionen bis hin zum Vortragen von Puschkin-Märchen.

Manchmal singen und tanzen wir, es gibt Brot und Salz, Leckereien aus der russischen Küche und natürlich Tee aus dem Samowar, den uns das Stadtteilzentrum gespendet hat. Jede(r) von uns bringt Kleinigkeiten und Souvenirs mit, denn wir stammen ja aus ganz unterschiedlichen Regionen und Städten. Jeden russischen Nachmittag planen wir mit viel Freude lange im Voraus. Zu unserem Team gehören Irina Hermann, Lydia Hartmann, Elena Sineokova, Irina Sokolova und Tatjana Wirt. Hilfe dabei erhalten wir von Jürgen Hartmann, Wasantha Kulasekara in technischen Fragen und vor allem vom Stadtteilzentrum.

Unsere Gäste spüren unser Engagement, fühlen sich wohl, werden immer mehr. Manche sind froh, nicht allein bleiben zu müssen – z.B. an Feiertagen wie dem 8. März. Wir feiern jedoch nicht nur, sondern widmen uns auch „schweren“ Themen, etwa der Geschichte der Russlanddeutschen. Oft laden wir Schauspieler oder Musiker zu unseren Nachmittagen ein. Bitte seien Sie unsere Gäste.

*Tatjana, Irina, Elena und Lydia*



*Gäste werden nach guter alter, russischer Sitte willkommen geheißen. Von Irina (r.), die die Kultur-Nachmittage erfand, und Tatjana, eine der Mitspreiterinnen*

**Nächste deutsch-russische Nachmittage:  
9. September und 14. Oktober, 15 Uhr im STZ**

## Hilfe, wo sie gebraucht wird



Zu den Themen Pflege und Alter informiert und berät der **Pflegestützpunkt am Heinickeweg 1** kostenlos.

„Meine Mutter ist schwer gestürzt. Ich weiß nicht, wie es weiter geht, wenn sie aus der Klinik entlassen wird.“ Mit solchen Anrufen hat Bettina Tures, langjährige Mitarbeiterin des **Pflegestützpunktes Heinickeweg**, häufig zu tun. Meist hört sie erst mal nur zu und schafft damit Vertrauen. Manchmal hilft schon ein kurzer Tipp weiter. „Bei anderen ist das Problem komplexer“, erklärt Frau Tures. „Da sind dann Hilfsmittel wichtig (etwa ein Griff für die Badewanne) oder eine kurzfristige Haushaltshilfe.“

Andere freuen sich, wenn jede Woche Besuch kommt. Was im Einzelnen nötig ist, bespricht die **Pflegeberaterin** am liebsten mit Senioren und Angehörigen gemeinsam. Ihr ist es wichtig, dass die älteren Menschen selbst mit entscheiden. Bei Bedarf kommt eine Kollegin hinzu, die übersetzt.

Die insgesamt 36 Berliner **Pflegestützpunkte** sollen helfen, dass Betroffene möglichst lange zuhause leben können. Die kostenlose Dienstleistung reicht von Information über Beratung bis hin zur Unterstüt-

zung im Pflegefall. Frau Tures rät den Familien, sich rechtzeitig mit diesem Thema zu beschäftigen. Deshalb bietet sie seit kurzem auch **Sprechstunden** in der Kiezstube Reichweindamm 6 an. Am besten, man vereinbart einen Termin. Auch wer sich ehrenamtlich um Senioren kümmern möchte, erhält hier **Kontaktadressen**.

**Pflege-Stützpunkt Heinickeweg 1**,  
Tel. 3309-1770, Sprechzeit: Di 9-15, Do 12-18 Uhr. Service-Tel.:  
0800 5950 059  
[www.pflegestuetzpunkteberlin.de](http://www.pflegestuetzpunkteberlin.de)

## Gemeinsame Sache! Freiwilligentage im September



Vom 13.-21. September sollen sich Berlinerinnen und Berliner an **Putz- und Pflanz-Aktionen** beteiligen und somit die Stadt verschönern. Wie in den Vorjahren machen Schulen und Unternehmen mit. Zeitgleich läuft die Woche des bürgerschaftlichen Engagements. Wer etwas für die Gemeinschaft tun möchte, kann bei Vereinen oder Einrichtungen reinschnuppern. Beglei-

tet wird die Aktion des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes vom „Tagesspiegel“, der Aktive vorstellt und das Webportal finanziert.

### Engagement in Charlottenburg-Nord

In Sachen Ehrenamt sind das **Stadtteilzentrum**, die **Gemeinden** oder **Sportvereine** die wichtigsten Anlaufstellen. Wer erst einmal Kontakte knüpfen möchte, ist bei den **Putz-Aktionen** gern gesehen: Am 20.9. können Sie ab 9.30 Uhr gemeinsam mit jungen Leuten den **Jungfernheide-**

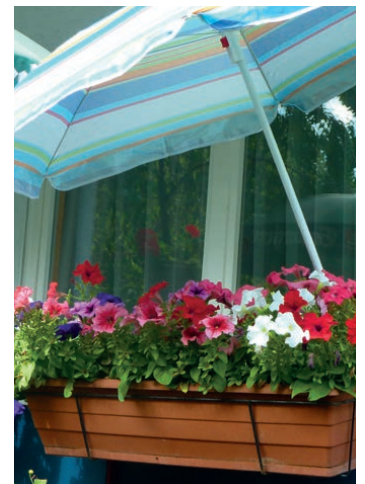
**park** vom Müll befreien. Treffpunkt ist der **Parkplatz** vorm Freibad.

Am 21.9. wird der **Popitzweg** gesäubert. Treff ist um 15 Uhr am **Kaufzentrum**. Die BSR stellt Besen und Handschuhe. Gern anmelden bei [info@daniel-buchholz.de](mailto:info@daniel-buchholz.de)

### Vor der eigenen Haustür

Den Kiez verschönern können Sie auch zuhause. Gießen Sie **Bäume** und pflegen Sie **Vorgärten**! Tipps dafür erhalten Sie von der **AG Grün** (siehe Seite 13). Gutes tun Sie auch, wenn Sie Ihren **Balkon** in eine Oase für **Schmetterlinge** verwandeln.

Dorothee Walter von der „Erlebniswelt Tier & Natur“ empfiehlt den **Spätsommer** und **Herbst** als eine gute Zeit, den



*Sommer-Balkon am Heilmannring*

**Balkon** noch einmal zum Blühen zu bringen. „Bedrohte Insektenarten lieben besonders ungefüllt blühende Blumen wie entsprechende **Chrysanthemen** und **Dahlien**. Gut für **Bienen, Hummeln & Co.** sind alle spätblühenden **Gewächse**. Nachhaltig sind **Gefäße** aus **Holz** oder **Ton**. **Torf-freie Blumenerde** hilft, die **seltene Moore** bei uns zu schützen.“



*Ehrenamt geht immer: Hier der Info-Stand des Stadtteilzentrums beim **Charlottenburger Tag des Ehrenamtes** am 14. Juni*



Sehen wir uns beim **Herbst-Putz** am 21.9.? **Putz-Zeug** stellt die BSR.

## 24. Mai: Europäischer Tag der Nachbarschaft



Ein fröhliches Fest im Hof des Stadtteilzentrums, das Nachbarn bei Gesang, leckerem Buffet und interessanten Gesprächen zusammenbrachte.



## AG Grün: „Aus dem Hof-Acker wird ein Hof-Garten“

„Unser Kiez soll schöner werden“, nahm sich der Mieter-Beirat der Gewobag vor und rief im Frühjahr 2016 die Arbeitsgemeinschaft „AG Grün“ ins Leben. Den Impuls dazu gab ein Förderprogramm des Senates (FEIN), mit dem die ersten Werkzeuge, Gießkannen u.ä. angeschafft wurden. Seitdem widmen sich Anwohner ehrenamtlich dem Bepflanzen, Umzäunen, Gießen oder Pflegen ausgewählter Beete. Ins Auge fällt z.B. die von der Arbeitsgemeinschaft gestaltete Grünfläche im Innenraum von Hofackerzeile und Heilmannring. Um das zu erreichen, bringen die Mitglieder ihre ganz unterschiedlichen Fähigkeiten ein. Die Gewobag unterstützt diese Initiative, indem sie z.B. Bepflanzung oder Umzäunung genehmigt, Gartengeräte finanziert oder das Aushängen von Plakaten gestattet. Die AG Grün trifft sich jeden 3. Mittwoch im Monat in der Kiezstube, um Pläne zu schmieden und die notwendigen Anträge auf Fördermittel vorzubereiten.



Die Mitglieder der AG Grün feierten im Grünen

Zudem sind die schweren Arbeiten zu koordinieren (wie Zäune errichten, Wasserleitungen verlegen), das Gießen durch einen Plan auf viele Schultern zu verteilen oder die Öffentlichkeitsarbeit zu besprechen. Darüber hinaus gibt man sich Tipps zum Gärtnern, tauscht Pflanzen, lernt sich kennen. Auch Feste werden organisiert – nebst Mobiliar, Catering, Kuchen backen, Grillen, Einladung gestalten – gemeinsam vom gesamten Team der AG und Unterstützern.

Somit ist die AG Grün ein soziales Projekt, das gleichzeitig die Nachbarschaft stärkt. Man arbeitet zusammen und setzt sich Ziele, deren Ergebnis der Allgemeinheit zu Gute kommt. Mittlerweile wurde viel erreicht, so die Bilanz der Mitglieder beim sommerlich geselligen Beisammensein am heißen Nachmittag des 29. Juni.

Noch in diesem Jahr möchte die AG 100 m<sup>2</sup> den trockenen Rasen an der Hofackerzeile (nahe der AWO) neu bepflanzen und in eine Wiese voller Wildblumen verwandeln. Die Genehmigung des Bezirksamtes liegt vor, und nun muss Saatgut gekauft, der Boden gefräst und von Unkraut befreit werden. Im Winter will die Gruppe Insektenhotels bauen. All diese Vorhaben sind nur im Team zu stemmen.

Gudrun Radev



Ob Christrose, Hortensie oder Rittersporn – Brigitte Boehm und Inge Schumann legten farbfrohe Beete an, pflegen sie gemeinsam mit der AG Grün. Die Nachbarn freuen sich, wenn es wächst und gedeiht.



## Vom Forstrevier zum Volkspark



### Jungfernheideweg Jungfernheide-Siedlung

Die 1929 angelegte Straße hieß zunächst Straße 80. Heute verläuft hier die Bezirks-grenze zu Spandau.

Wonach ist eigentlich die Jungfernheide, jene Fläche aus Wald und Heide östlich von Spandau benannt? Nach den „Jungfern“ des Benediktiner-Nonnenklosters: „Heide der Jungfern“. 1239, also vor 780 Jahren, hatten die Markgrafen Otto III. und Johann I. das Kloster St. Marien vor dem südlichen Tor der Stadt Spandau gegründet. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts

### Heinickeweg Jungfernheide-Siedlung

**Samuel Heinicke** (\* 1727 Weißenfels, † 1790 Leipzig) gründete nach dem Pädagogikstudium 1778 in Leipzig die erste, noch heute bestehende Schule für Taubstumme in Deutschland und entwickelte den Vorläufer der Gebärdensprache. Erstmals konnten Betroffene mit ihren Familien kommunizieren und am Leben teilhaben. Diesen Anspruch haben auch die heutigen Einrichtungen am Heinickeweg.

### Friedrich-Olbricht-Damm Plötzensee

**Friedrich Olbricht** (\*1894 Leisning [Sachsen], †1944 Plötzensee) war schon Offizier im 1. Weltkrieg und ab 1940 General der Wehrmacht. Er hatte engen Kontakt zu Stauffenberg und dessen Verbündeten. Olbricht sollte nach dem Umsturz das Ersatzheer leiten. Er gehörte zu jenen fünf mutigen Männern, die noch in der Nacht des 20. Juli 1944 im Bendlerblock erschossen wurden.

befand sich hier ein Jagdrevier der Kurfürsten bzw. der preußischen Könige.

1823 bildete man aus den Forst-Revieren Charlottenburg und Tegel die Gutsbezirke Tegeler Forst und Jungfernheide, nutzte seit 1824 einen Teil der Jungfernheide als Exerzier- und Schießplatz. Mit der Erweiterung der Städte Spandau und Charlottenburg erfolgte die Besiedlung des südlichen Teils der Heide. 1904 kaufte die Stadt Charlottenburg ein 800 Morgen großes Gelände (200 Hektar). Damit wurde der Gutsbezirk Jungfernheide gegründet, der bis 1920 zum Kreis Niederbarnim gehörte.

Nach Plänen von Erwin Barth gestaltete man zwischen 1920–23 den Volkspark Jungfernheide und in den folgenden Jahren das Freiluft-Theater.

*Gudrun Radev*

### Letterhausweg Jungfernheide-Siedlung

**Bernhard Letterhaus** (\*1894 Wuppertal, †1944 Plötzensee) war Gewerkschaftsfunktionär und Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime. Er diente im 1. Weltkrieg und absolvierte die Preußische Fachschule für Textilindustrie, war Mitglied in katholischen Arbeitervereinen. Seit 1928 gehörte er dem Preußischen Provinziallandtag an. Ab 1933 war er mehrfach inhaftiert, arbeitete in einem Kölner Verlag und traf Vertreter der internationalen Arbeiterbewegung. Letterhaus diente in der Presse-Abteilung beim Oberkommando der Wehrmacht und hatte dort Kontakt zu Ludwig Beck und Carl Goerdeler. Er stellte seine Wohnung für konspirative Treffs zur Verfügung und wollte nach dem Hitler-Attentat ein Ministeramt übernehmen. Der Volksgerichtshof verurteilte ihn nur wenige Tage nach dem 20. Juli 1944.



### Popitzweg Jungfernheide-Siedlung

**Prof. Eduard Johannes Popitz** (\*1884 Leipzig, †1945 Plötzensee) studierte Jura und Staatswissenschaften. Ab 1914 arbeitete er im preußischen Innenministerium, später im Reichsfinanzministerium. Er war dort Staatssekretär und bis 1944 Minister für Finanzen und Mitglied der NSDAP. Trotzdem trat er gegen die Verfolgung der Juden ein und stand seit 1938 im engen Kontakt zu Carl Goerdeler und Ludwig Beck. 1943 versuchte er, Himmler für einen Staatsstreich zu gewinnen. Er bereitete Gesetze vor, die nach dem Attentat 1944 ein demokratisches Deutschland schaffen sollten. Der Volksgerichtshof verurteilte ihn zum Tode.

### Leuningerpfad Paul-Hertz-Siedlung

**Franz Leuninger** (\*1898 Mengerskirchen [Hessen], †1945 Plötzensee) war Maurer und bildete sich in Abendkursen weiter. 1923 wurde er Sekretär des christlichen Bauarbeiter-Verbandes, später Bezirksleiter für Ober- und Niederschlesien. Von 1930–33 war Leuninger Stadtverordneter in Breslau und 1933 Kandidat für den Reichstag. Er wurde Geschäftsführer einer Wohnungsbau-Gesellschaft und nahm als Hauptmann der Wehrmacht Kontakt zum Widerstand auf. Nach dem Attentat auf Hitler wurde auch er hingerichtet.

### Moltke-Grundschule Paul-Hertz-Siedlung

**Helmuth James Graf von Moltke** (\*1907 Kreisau [heute Polen], †1945 Plötzensee) war Jurist und stellte vor 1933 sein Gut für Ausbildung und Begegnung junger Menschen zur Verfügung. Er verzichtete auf das Richteramt, um nicht in die NSDAP eintreten zu müssen und versuchte, juristisch gegen die Nazis vorzugehen. Moltke gründete in seinem Schloss die Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis und ließ das letzte Flugblatt der Weißen Rose übersetzen und weiter verteilen. Er wurde schon im Januar 1944 inhaftiert. Im Volksgerichtshof widersprach er mutig allen Beschuldigungen. Die Grundschule am Heckerdamm trägt seinen Namen.

# 100 Jahre Bauhaus: Otto Bartning

Sie glauben, das Konzept der ungewöhnlichen Ausbildung am Bauhaus stammt von Walter Gropius? Nicht ganz. Gemeinsam mit ihm entwickelte Bartning 1918 das pädagogische Programm, das Gropius dann – ohne Nennung und Beteiligung Bartnings – mit dem Bauhaus in Weimar umsetzte. Otto Bartning war auch Mitbegründer der Architektenvereinigung „Der Ring“, der die Baumeister der „Großsiedlung Siemensstadt“ angehörten. Daher wird das UNESCO-Welterbe zuweilen (in Abgrenzung zur Siemensstadt) als „Ringsiedlung“ bezeichnet. Hier wurde Bartning ein schmales Ost-West-Baufeld zugewiesen. Das Bauamt verlangte, dass der Bahndamm der Siemesbahn verdeckt wird. Diese Bedingung erfüllt der im Volksmund „Langer Jammer“ genannte Bau ohne Einschränkung. Zusammen mit dem flachen Eckhaus (Bäckerei und Bistro am Jungfernheideweg), versperrt der 420 m lange Gebäuderiegel zusätzlich die Sicht auf das ehemalige Heiz- und Waschhaus (siehe Charlie 4). Der Eindruck des Bogens ist übrigens eine Täuschung: Ein Haustyp wurde einfach 25-mal aneinander gereiht. Die Außenkanten stoßen an der Straßenseite direkt zusammen, an der Südseite sind sie



Otto Bartning, „Langer Jammer“ an der Goebelstraße, Südseite, erbaut 1930

leicht geöffnet und der Spalt versteckt. Durch diverse Sanierungen in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr „abgerundet“, sind beim genauen Hinsehen immer noch leichte Knicke in der Fassade an der Goebelstraße zu erkennen. Heute gehören zum Langer Jammer 225 Wohnungen.

Seine wirklich große Bekanntheit erreichte Bartning im Sakralbau. Sehr eindrucksvoll in unserer Nähe ist die ev. Gustav-Adolf-Kirche auf der benachbarten Mierendorff-INSEL. Später, nach dem 2. Weltkrieg, sind es die etwa 48

Notkirchen, die in ganz Deutschland nach einem von Bartning entwickelten System entstanden. Aus wenigen vorgefertigten Bauteilen wurden sie mit einfachsten Mitteln von den Gemeinden vor Ort errichtet. Und: Sein Name steht auch für die Leitung des Wiederaufbaus von der Insel Helgoland an der Nordsee.

Text und Foto: Christian Fessel

Mann mit Hut Touren

Info: Christian Fessel führt regelmäßig durch das UNESCO-Welterbe-Gebiet.

Termine: [www.MannMitHutTouren.de](http://www.MannMitHutTouren.de)

## .....Zu Gast im Café Jungfernheide, Schweiggerweg 8 .....



**Gina Clabunde hat Power** und ein großes Herz. Die zweifache Mutter betreibt das Café im Seniorenzentrum fast allein. Vor drei Jahren übernahm die Hotelfachfrau dieses besondere Lokal. Gäste sind meist Heimbewohner und deren Angehörige – aber nicht nur. Einige Nachbarn kommen schon mittags wegen der guten deutschen Küche. Am liebsten kocht Gina Königsberger Klopse. Am Nachmit-

*Speisen wie im alten Wohnzimmer. Die Gäste von Gina Clabunde lieben genau das – und den leckeren Kuchen frisch aus dem Ofen*

tag deckt sie für kleine Feiern den „Wohnzimmer-Tisch“, eine Sitzecke, die besonders die ältere Kundschaft an frühere Zeiten erinnert. Serviert

werden auch selbst gebackene Kuchen und dazu Eis für die Ur-Enkel. Für diese steht auf der Terrasse immer 'was zum Spielen bereit.

Gina Clabunde ist nicht nur Bäckerin und Köchin, sondern tröstet auch Seelen. Mit vielen ist sie per Du. Sie sorgt für gute Laune, wenn der erhoffte Besuch der Angehörigen ausbleibt oder die Erinnerung an verstorbene Ehepartner aufs

Gemüt schlägt. „Zum Reichwerden ist das hier nichts, denn viele haben kaum Taschengeld. Doch sie sind sehr dankbar“, meint die 28-jährige. Die junge Chefin hält schon mal Telefon-Kontakt zu den Familien, wenn es was Wichtiges gibt. Und beim Sommerfest des Seniorenzentrums stand Gina trotz Hitze mit am Grill – „ist doch Ehrensache“.

Bianka Gericke

Café Jungfernheide, Di–So 12–18 Uhr, Schweiggerweg 8





Ein schöner Ort zum Stöbern und Lesen: die Bibliothek Halemweg – geöffnet Dienstag und Freitag von 14–18 Uhr

Sa, 17.8. ab 12 Uhr **Sommerfest und Willkommen** für „frisch gebackene“ Eltern, **Familienzentrum**

Mi 21.8./18.9./16.10., 15.30 Uhr **Renten-Beratung**, Bitte anmelden! **STZ**

Do, 22.8., 15 Uhr **Singen, schmetternd und die Hüften schwingen**, Kiezstube

Sa, 24.8., 14 Uhr **Sommerfest Jungfernheide** Tiere füttern, Klettern, Infos zu Arbeit der Erlebniswelt

So, 25.8./22.9./27.10., 15 Uhr **Schwof – Tanzen im STZ**

Do, 29.8., 17.30 Uhr **1. Zwischenpräsentation: Gutachterverfahren** Zentrum Halemweg. Architektur-Büros zeigen Entwürfe, Anwohner diskutieren darüber (mehr auf Seite 8) **STZ**



Do, 29.8., 19.30 Uhr **Plötzenseer Abend mit Buchlesung**, „Im Widerstand. Größe und Scheitern der Opposition gg. Hitler“, Ev. Gedenkkirche

Do, 5.9./10.10./7.11., 15.30 Uhr **Renten-Beratung**, anmelden im STZ, Kiezstube

Sa/So, 7./8.9. **Tag des offenen Denkmals**: Atelierwohnung Hans Scharoun (Heilmannring 66A); Pfad der Erinnerung (Sühne Christi); „Plötzenseer Totentanz“ (Gedenkkirchen)

So, 8.9. ab 14 Uhr **Sommer-Fest** Jugendclub Nightflight

So, 8.9./13.10./10.11., 15 Uhr **Lesecafé im STZ**

Mo, 9.9./14.10., 10 Uhr **Entdecker-tag für Senioren**, Erlebniswelt

Mo, 9.9./14.10., 15 Uhr **Russischer Nachmittag**, siehe Seite 11, **STZ**

Di, 10.9. Für Pädagogen: **Fortbildung zur Gedenkregion Plötzensee**, Infos: kontakt@gedenkzentrum.de

Mi, 11.9./9.10./13.11., 10 Uhr **Beratung zu Arbeit und Ausbildung** für Geflüchtete, **STZ**

Mi, 11.9./9.10./13.11., 18 Uhr **Sprechstunde Mieterbeirat**, Kiezstube

Sa, 14.9., 14 Uhr **Fest in der Kiezstube** nach der Sanierung; mit Mieterbeirat, dem STZ und Gewobag

Do, 19.9., 10 Uhr **Charlie Foto-Safari** mit Anwohnern **STZ**



### Foto-Safari mit „Charlie“

Kommen Sie mit Smartphone oder Kamera auf die Pirsch nach interessanten Motiven in unserem Stadtteil. Unterwegs erfahren Sie Wichtiges zu Fotorechten, zur Handhabung der Kamera und wie Fotos weiter verteilt werden. Sie brauchen Stift, Notizbuch und ca. 3 Stunden Zeit (mit Pause). Die schönsten Fotos erscheinen in den kommenden Ausgaben.

Sa, 21.9., 15 Uhr **Kiez-Putz? Ick mach mit** s. Seite 12 **Kaufzentrum**

Sa, 21.9., 20 Uhr **Rock-Konzert „Cold Colour“** Sühne-Christi-Kirche

Fr, 27.9., 14.30 Uhr **Herbstfest „Fit & gesund in Charlottenburg-Nord“**, „Zu Fuß im Alltag“ **Familienzentrum**

Fr, 27.9., 10 Uhr **Selbstverteidigung für Senioren**, mit Anmeldung **STZ**

Sa, 28.9., 16 Uhr **10 Jahre Gedenkzentrum Plötzensee** mit bulgarischem Chor, Ev. Gedenkkirche

### Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Sozialraumorientierte Planungscoordination (SPK), Doris Leymann, Goslarer Ufer 35-39, 10589 Berlin

© August 2019

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Dipl.-Journ. Bianka Gericke | redaktion@charlie-berlin.org, Tel. 4208 6812, 0177-539 7083

Abbildungen, falls nicht anders gekennzeichnet: LayoutManufaktur

Mi, 2.10., 17 Uhr **Mitgliederversammlung** Mieterbeirat Gewobag, Moltke-Grundschule

Mo, 7.10., 17 Uhr **Gesprächskreis pflegende Angehörige** Kiezstube

Fr. 11.10., 18 Uhr **Orgel- und Chornacht** Sühne-Christi

7.–18.10. **Herbstferien: Food for Future** Nachhaltig, regional kochen, bitte anmelden, **JC Heckerdamm**

Sa, 9.11. **30 Jahre Mauerfall**, Konzert und Foto-Installation, **Breitscheidplatz**

So, 10.11., 16.30 Uhr **Martinsfest mit Laternenumzug** Start: Ev. Gedenkkirche Plötzensee

### REGELMÄSSIG

Mo 10–17; Di–Fr 10–13 Uhr **Nachbarschafts-Café** mit Tageszeitungen kostenfreiem Computer-Zugang, **STZ**

Mo, 15 Uhr **Koch-Workshop** Gesunde Ernährung, Eltern & Kinder (4–10 J.) monatlich, **Familienzentrum**

Mo, 19 Uhr **Outdoor-Sport für alle** kostenlos, Treff: Plansch-Wiese, siehe Seite 5, **Jungfernheide**

Di, 10 Uhr **Kiezfrühstück** für Senioren mit Brettspielen, **AWO**

Di+Do, 10 Uhr **Sprechstunde russischer Kiezvater**, Seite 11, **STZ**

Di, 16 Uhr **Vorlesestunde für Kinder**, **Bibliothek**

Mi, 16 Uhr **Lesenachmittag für Kinder** (5–8 J.) **Familienzentrum**

Do, 15.30 Uhr **Abenteuer Bewegung\*** Eltern & Kinder bis 3 **Familienzentrum**

Do, 16.15 Uhr **Tanz & Bewegung für Kinder\*** (3–6 J.) **Familienzentrum**

Do, 16.30 Uhr **Tischtennis-Liga** **JC Heckerdamm**

Fr, ab 14.15. Uhr **Schnupperstunde Judo**, ab 6 Jahre **Witzleben-Schule**

Fr, 15.15 Uhr **Zumba für Kids\*** (7–10 J.) **Familienzentrum**

Fr, 11 Uhr **Handarbeit und Nähkurs** mit Reyhan Öztürk, **AWO**

### Ausgewählte Kiez-Adressen

**Arbeiterwohlfahrt AWO** Hofackerzeile

**Bibliothek**, Halemweg 18

**Ev. Gedenkkirche** Plötzensee, Heckerdamm 226

**Erlebniswelt Tier & Natur** Volkspark Jungfernheide

**Familienzentrum** Jungfernheide, Heckerdamm 242

**Infostation** Siemensstadt, Goebelstraße 2

**Jackie** Mädchentreff, Jakob-Kaiser-Platz

**Jugendclub** **JC Heckerdamm**, Heckerdamm 210

**Jugendclub** **JC Halemweg**, Halemweg 18

**Jugendclub** **Café Nightflight**, Heckerdamm 226

**Kath. Gedenkkirche** Regina Martyrum, Heckerdamm 230

**Kaufzentrum** Siemensdamm 43

**Kiezstube** Reichweindamm 6

**Moltke-Grundschule** Heckerdamm 221

**Stadtteilzentrum** **STZ**, Halemweg 18

**Sühne-Christi** Ev. Gemeindezentrum + Diakonie, Toeplerstr. 1–5

**Witzleben-Grundschule** Halemweg 34

**Villa Oppenheim** Bezirksmuseum, Schloßstr. 55, U7 R.-Wagner-Platz

Fr, 15.30 Uhr **Kreatives Gestalten für Kinder\*** (3–8 J.) **Familienzentrum**

Fr, 17 Uhr **Feuer und Stockbrot** **JC Heckerdamm**

Sa, 15.30 Uhr **Weltkulturerbe Siemensstadt** Führung, bitte anmelden, siehe S. 15, **Infostation**

1. Sa im Monat, 10 Uhr, **Pfad der Erinnerung\***, Sühne-Christi

Di–Fr, 10–17, Sa/So 11–17 Uhr **Ausstellung 100 Jahre Bauhaus** – Orte der Moderne in Charlottenburg-Wilmersdorf, **Villa Oppenheim**

\* Für diese Veranstaltungen wird ein kleines Entgelt erhoben.

Redaktionelle Mitarbeit: Gudrun Radev, LayoutManufaktur; Jörg Schulenburg, Stadtteilkoordination; Kerstin Semrau, Hannelore Kamwa, Stadtteilzentrum; Peter Krug, Mieterbeirat Gewobag; Patricia Spengler, Fachbereich Stadtplanung; Nadine Fehlert von Jahn, Mack & Partner – Gebietsbeauftragte für Stadtumbau

Die Zeitung erscheint ohne gewerbliche Anzeigen 4x pro Jahr im Auftrag des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf

Gesamtauflage: 5.000, kostenlos

Redaktionsschluss Ausgabe 6: 14.10.2019